



Abend-

Zeitung.

118.

Donnerstag, am 18. Mai 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler (Zb. Hell.)

Isabelle von Limeuil.
(Fortsetzung.)

Als die Ritter die Nymphen unter die königliche Tribune geleitet hatten, kehrten sie zu ihrem Führer zurück und zogen dann, die Schranken durchreitend, noch einmal den König und ihre Damen begrüßend, nach dem bezauberten Schlosse, durch das offene Thor ein, welches der Riese hinter ihnen wieder schloß, während der himmelblaue Knabe mit künstlichen Blumen gewinden einen Zauberkreis, undurchdringlich für die Abentheurer und Ritter, welche die Schönen sich zu erkämpfen einreiten möchten, um seine Gebieterinnen zog.

Jetzt schmetterte ein Trompetenstoß durch die Luft, noch einer, und so wie der dritte verhallt war, tönte das Glocklein der Einsiedelei. Der Eremit öffnete das Thor, und der Dauphin von Auvergne, auf einem arabischen Rosse, sprengte ein; ihm folgten seine Ritter, die jedoch unfern der Einsiedelei halten blieben. Er jagte nach der Tribune des Königs, neigte sich ehrerbietig, von diesem dann vor Adelaide von Rohan und rief mit lauter Stimme: Wer wagt es, mit mir um den Preis der Schönheit, um die holde Nymphe Amaryllis zu kämpfen?! Und der Zwerg blies in sein Horn, der Riese öffnete das Thor, der Herzog von Nemours sprengte heraus und sich vor dem Könige neigend, rief er: Ich nehme den Kampf an! Der Dauphin ritt zurück an das andere Ende der

Barriere, der Herzog von Nemours nach dem bezauberten Schloß und wie die Trompeten zum Kampfe riefen, legten sie die Lanzen ein und rannten auf einander. Die leichten Lanzen zersplitterten und der Dauphin von Auvergne wankte im Sattel. Nemours blieb unerschüttert, wandte sein spanisches Ross und der Kampf mit dem Schwerte begann; jeder that drei mächtige Hiebe, dann trennten sie sich.

Die Trompete rief, wie das erstemal, die Ritter zum Kampfe. Ein jeder nannte eine Dame und forderte ihren Ritter zum Kampfe. Wie der Kampf der beiden Führer, war auch der der Ritter, nur hatte Franz von Lignerac, aus dem Gefolge des Dauphins d'Auvergne, das Unglück, daß sein Pferd, bei seinem Rennen mit Robert Stuart, stürzte.

Jetzt verließ die feuerfarbene Bande die Schranke. Die Glocke tönte von neuem. Heinrich von Guise ritt ein, hielt vor der königl. Tribune wie der Dauphin und forderte den Ritter der schönen Claire, dieß war der Name der Chateauf, zum Kampf. Unruhig wurde die Herzogin von Guise, als sie ihren Sohn, kaum aus dem Knabenalter getreten, zum Kampf bereit sah, noch mehr aber als das Thor des bezauberten Schlosses sich öffnete und statt des Barons von Rochechouard der Chateauf-Ritter, der Prinz von Condé einritt. Isabelle! — rief sie zitternd zur Limeuil, die hinter ihr stand — mein Gott!

Mein Gott! rief auch diese, ihren Gram vergessend, vergessend daß nur ein Jüngling Condé gegen